

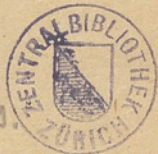
zu einer Festsetzung, um besonderem bisher geheim gehaltenen Programm, um den seltenen Anlaß gebührend zu feiern. Wir beglückwünschen Herrn Gerichtsschreiber Friedrich Regli zu seinem Ehrentage und hoffen, daß er noch recht viele Jahre in Rüstigkeit seine ungebrochene geschätzte Arbeitskraft seinem ihm lieb gewordenen Amte schenke.

Nekr H

171

Urnern Wochenblatt

№. 53. Nr. 26. 1929.



## † Dr. Robert Hoppeler, Zürich.

Nach Herrn Pfarrer Müller nun plötzlich auch Dr. Hoppeler! Freund Hein hat es demalen offenbar auf die Urner Historiker abgesehen. Letzten Spätsommer oder Herbst anerkent sich Hoppeler, an der nächsten Jahresversammlung des fünförtigen historischen Vereins im September 1929 in Altdorf einen Vortrag zu halten über die Entstehung der Meierämter und Pfarreien in Uri, wenn er bis dahin nicht „mausetot“ sei. Die dunkle Ahnung ist inzwischen leider schon zur herben Wirklichkeit geworden. Bereits an der Jubiläumsversammlung unseres historischen Vereins vom Dezember 1917 im „Löwen“ zu Altdorf hatte der Verstorbene die eben genannte Arbeit für das nächste Neujahrsblatt versprochen, ohne daß hiezu eine Mahnung nötig sein werde. Jetzt endlich hoffte er als Ehrenmitglied unseres und des fünförtigen historischen Vereins durch diesen Vortrag zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen. Es kam anders. Schon mit 61 Jahren ist der bisher Nimmermüde ein stiller Mann geworden. Hoppeler ist in Uri seit langem bei den Geschichtsfreunden wohlbekannt durch seine Vorträge und Publikationen, so daß er sich seinerzeit mit 16 andern Kandidaten um die Stelle eines Staatsarchivars von Uri bewarb und im Landrat vom 26. Mai 1906 mehrere Stimmen auf seinen Namen vereinigte. Zuvor war Hoppeler einige Zeit als zweiter Archivar oder Adjunkt am Staatsarchiv Zürich beschäftigt gewesen, aber 1906 privatisierte er bereits und ist seither immer ein freier Historiker und ein Freiherr in jeder Beziehung geblieben. Ins politische Joch ließ sich der nunmehr Berewigte nie spannen und auf die promovierten Schulmeister und schulmeisterlichen Geschichtsschreiber in Zürich und Umgebung war er stets schlecht zu sprechen und nicht ungerne rühmte sich Hoppeler, mit diesem oder jenem Großen oder sich groß Dünkenden Krach zu haben. Dieser unabhängige Sinn ließ ihn, den Protestanten, auch ungeniert und freundlich mit gebildeten Katholiken verkehren. Hie und da war er sogar in den streng klösterlichen Räumen des Seminars St. Luzi zu Chur und im Pfarrhof von St. Peter und Paul in Außer-Rodl zu Gast und zeigte Gefallen an einem politisierenden und historisierenden „Hoc“ im katholischen Gesellenhaus am Wolfbach. Mit den Benediktinerstiften Einsiedeln und Engelberg stand er auf ziemlich gutem Fuß, bearbeitete daher auch Dr. Durrers Jubiläumsschrift das Bürgerrecht der Aebte von Einsiedeln in der Stadt Zürich und redete an einer Tagung des fünförtigen Vereins in Stans über die Besitzungen des Stiftes Engelberg im Kanton Zürich. Aehnlich widmete er eindringliche Studien den Benediktinerstiften von Disentis (1912) und Rheinau. Die erste Liebe hatte aber in seiner Dissertation von 1897 dem Unterwallis gegolten. Dann kam Uri an die Reihe und ganz besonders hatte es ihm das Tal Ursern angetan. Zur fünften Zentenarfeier des ewigen Landesrechtes mit Uri schrieb Hoppeler 1910 im Auftrage der Korporation Ur das schöne illustrierte Büchlein „Ursern im Mittelalter“. Dort sind im Literaturverzeichnis die vorausgegangenen einschlägigen Arbeiten im Einzelnen aufgeführt. Wir erwähnen daraus hier nur die zwei Beiträge: Die kirchlichen Verhältnisse des Urserntales im Mittelalter (Schweizerische Rundschau 1902) u. die Rechtsverhältnisse der Talschaft Ursern im Mittelalter (Jahrbuch für Schweizergeschichte, Bd. 32).

Desters begegnen wir dem Namen Hoppeler im Historischen Neujahrsblatt von Uri. So war er 1899 in der Gedenschrift an die Franzosenzeit durch zwei Artikel vertreten: „Der Anteil des Urnerkontingentes an den Kämpfen der Berner in den Märztagen 1798“ und: „Der Untergang des alten Fleckens Altdorf am 5. April 1799“. Im Jahrgang 1900 behandelte der Nämliche: „Ursern im Kriegsjahr 1799“. Von allgemeiner Bedeutung war 1911 seine Abhandlung: „Uris Politik am St. Gotthard bis zum Jahre 1410.“ Einen monumentalen Charakter trägt der Band I. der Offnungen und Hofrechte in den Rechtsquellen des Kts. Zürich, 1910. Hoppeler war von Haus aus und auf Grund seiner akademischen Studien ein Rechtshistoriker, interessierte sich aber auch für manche andere Gebiete. Aus verwandtschaftlichen Gründen weilte der Verstorbene hie und da in Mailand und schrieb 1909 bei Anlaß des

für

fern



50jährigen Bestandes eine Geschichte des dortigen Schweizervereins. Im Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich widmete er 1911 eine eigene Arbeit den militärischen Ereignissen an den Ufern des Vierwaldstättersees in den Monaten Juni und Juli 1799. So war Hoppeler zeitlebens forschend und sammelnd auf dem Gebiete der Historie tätig. Im Militär blieb der sonst unaufhörlich vorwärts dringende Forscher beim Grade des Hauptmanns stecken, aber in der vaterländischen Geschichte brachte er es bis zum Range eines Oberstdivisionsnarrs. — Der durch keine Zärtlichkeiten zu bezähmende Junggeselle erschien uns oft wie ein kostbarer Kern in einer etwas stachelichten Hülle. Aber bei einer Schale stärksten schwarzen Kaffees und im beseligenden Dualm einer ebenstarken Brissago taute er auf und wurde gemüthlich und redsam. Ein gutes Gläschen hatte ähnlichen Erfolg und der ehemalige Hauptmann kapitulierte auch bei einer Verdopplung oder Verdreifachung desselben nicht. Daneben war Hoppeler wieder fleißig und strebsam und seine vielen Verdienste um die Geschichtswissenschaft im Allgemeinen und um die geschichtlichen Bestrebungen von Uri im Besonderen, geben dem Verstorbeneu ein wohlbegründetes Anrecht darauf, daß sein Name auch bei uns in dankbarem Andenken weiterlebe. Der alte Landesfreund ruhe im Frieden! Dr. E.W.

—o—

**Verband urner. Krankenkassen**

Zur Delegiertenterversammlung vom 25. Juni 1911